



Der neue Solarpark bei Laisa ist fristgerecht einsatzbereit. Ans Netz soll er aber erst im September angeschlossen werden.

Foto: Mark Adel

„Auf der Hänge“ kann der Strom fließen

Solarpark ist fristgerecht ab heute einsatzbereit · Netzbetrieb voraussichtlich ab September

Es ist geschafft: Der Solarpark bei Laisa steht und das fristgerecht zum 1. August. Für die Energiegenossenschaft Ederbergland keine große Überraschung: Die Erleichterung kam schon viel früher.

VON MARCO STEBER

Battenberg-Laisa. Die Idee für den Solarpark „Auf der Hänge“ in Laisa steht schon seit Oktober 2012. Damals legte die Bürger-

energiegenossenschaft Ederbergland (Begeb) die ersten Pläne vor. Nun ist auch der letzte Schritt getan und dies gerade noch rechtzeitig, um die Vorgaben des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zu erfüllen. Seit Mittwoch ist die Anlage fertig – zumindest so weit, dass die Einspeisevergütung durch das EEG in Anspruch genommen werden kann. Rechtsanwalt Dr. Fabio Longo aus Wettengel überprüfte am Mittwoch die Anlage.

Die Erleichterung kam allerdings schon vor dreieinhalb Wochen, berichtet Rainer Zollner von der Begeb. Er ist auch Kli-

maschutzmanager der vier Kommunen im Oberen Edertal. Anfang Juli war klar, dass der Solarpark gebaut werden konnte. Alles andere sei komplett durchgeplant gewesen, berichtet er. Hans-Hermann Zacharias vom Investor Krug-Immobilien ist „hoherfreut“, dass alles noch vor dem 1. August, dem Stichtag für die Einspeisevergütung, fertiggestellt wurde.

„Ich sehe keine Probleme“

Am Netz ist der Solarpark allerdings noch nicht, dies wird laut Zollner erst im September

vollzogen. Theoretisch sei das aber schon möglich. Für die Einspeisevergütung sei dies aber nicht erforderlich.

Im Zuge des Baus und der Planung kamen seitens des NABU naturschutzrechtliche Bedenken sowie einige kritische Stimmen aus der Bevölkerung auf. Zollner teilt diese Zweifel aber nicht. „Ich sehe da eigentlich keine Probleme“, sagt er, „Wir müssen auf erneuerbare Energien setzen und der Solarpark setzt ein Zeichen.“ Außerdem sei der Bauplatz seit 1995 ein ausgewiesenes Gewerbegebiet, sagt der Klimaschutzmana-

ger. Der Eingriff in die Natur sei geringer als beispielsweise bei Windkraftanlagen.

Hans-Hermann Zacharias verweist darauf, dass während des Baus kein Beton in den Boden gegossen wurde, zeigt aber Verständnis für die kritischen Stimmen: „Alles hat sein Für und Wider.“

Rainer Zollner denkt bereits einen Schritt weiter. Eine Elektro- oder eine Erdgastankstelle in unmittelbarer Nähe sei möglich. Dafür müsse allerdings die Wirtschaftlichkeit gegeben sein, das ist also noch Zukunftsmusik.